

Vom Steuerverdruß zur Staatsverdrossenheit (Gelb nicht im Original)

Nestor der deutschen Finanzwissenschaft warnt vor Fortsetzung des bisherigen Steuersystems

„Die Schwelle, an der Steuerverdruß in Staatsverdrossenheit umschlägt, ist erreicht. Es muß dringend etwas geschehen. Denn unser System lebt heute praktisch davon, daß die Leute in unterschiedlicher Weise ihre Steuern hinterziehen.“ Diese besorgten Sätze stammen von Professor **Günter Schmölders**^{*)}, dem weltweit angesehenen Nestor der deutschen Finanzwissenschaft, der eine ganze Generation von Wissenschaftlern geprägt hat und zu den Vätern der deutschen Steuerzahlerbewegung gehört. „An den Grenzen der Belastbarkeit“ ist auch der Titel einer Festschrift, mit der der „Bund der Steuerzahler“ Schmölders am kommenden Freitag (29. September) zu seinem 75. Geburtstag ehrt.

Der gebürtige Berliner veröffentlichte 1932 sein erstes Buch über die Zusammenhänge zwischen Steuermoral und Steuerbelastung. Wie ein roter Faden zieht sich das Thema durch unzählige Forschungsarbeiten bis hin zu seinem gerade erschienenen Werk „Verhaltensforschung im Wirtschaftsleben“. Wie kein anderer hat Schmölders, der heute in München lebt, den psychologischen Aspekt der Steuerpolitik durchleuchtet. Daraus resultierte seine Mahnung „Stoppt den Staat, er wird zu teuer“, die hierzulande fast schon zu einem geflügelten Wort wurde.

Als ein Zeichen des wachsenden Unmuts versteht Schmölders die Drohung des Vorsitzenden der „Deutschen Steuergewerkschaft“, des SPD-Abgeordneten Fredersdorf, er werde eine eigene Steuerpartei gründen, wenn die bestehenden Parteien sich nicht endlich mit der Steuermisere beschäftigen. Chancen räumt Schmölders einer besonderen Steuerpartei in der Bundesrepublik nicht ein. „Einmal, weil die bestehenden Parteien etwas unternehmen werden, um Fredersdorf von seinem Vorhaben abzubringen. Zum anderen, weil das Steuerthema hierzulande die Wähler nicht vom Stuhl reißt. **Das Steuerrecht ist zu wenig griffig, es ist zu kompliziert als Wahlthema. Man hat erst einen Dschungel geschaffen, und nun profitiert man davon, daß sich niemand mehr in dem Dschungel auskennt.**“

An der Situation hat sich, so meint Schmölders, auch durch die jüngsten Steuerbeschlüsse der Bundesregierung nichts geändert: „Da werden wieder einmal Steuern nach taktischen Gesichtspunkten gemacht. Ich schenke dir 20 Mark, und du schenkst mir dafür deine Stimme. Dabei wird nur vergessen, daß den Bürger die paar Mark, die er mehr in der Tasche hat, ziemlich wenig rühren.“ Ob der Bürger sich überlastet fühlt, hängt nämlich, wie Schmölders schon vor Jahren nachweisen konnte, nicht von dem Steuersatz allein ab. **Es kommt vielmehr darauf an, ob der Staat nach Ansicht des Bürgers die Steuergelder vernünftig ausgibt und ob der Bürger die Steuern als notwendig und gerecht akzeptiert.** Was in diesem Zusammenhang zu denken geben muß: Steuerhinterziehung wird hierzulande als „Kavaliersdelikt“ angesehen. Wer Geld vor dem Fiskus rettet, gilt sogar als besonders „cleverer Bursche“ und als „wendiger Geschäftsmann“.

Vor 25 Jahren begründete Schmölders die Finanzpsychologie. Seine „Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik“ in Köln konnte viele Zusammenhänge erhellen. Einer davon: **Das Steuersystem ist so kompliziert geworden, daß es der Bürger als Belästigung empfindet.** Schmölders: „Für die Beförderungssteuer müssen beispielsweise heute elf Formulare ausgefüllt werden. So etwas ist doch unerträglich.“

Auf den Steuerdschungel reagieren die Bürger unterschiedlich. Einige arbeiten mehr, um trotz höherer Steuern mehr Geld in der eigenen Tasche zu haben. Andere arbeiten weniger, weil ja doch das meiste weggesteuert wird. Die letzte Gruppe gewinnt seit einiger Zeit zunehmend Anhänger. „Die großen Firmen beschäftigen ganze Stäbe von Spezialisten, um Pfade durch den Dschungel suchen zu lassen und alle Möglichkeiten auszuschöpfen. Die kleinen Betriebe können sich das nicht leisten. Sie wehren sich etwa, indem sie sogenannte "Otto-Reuter-Geschäfte" machen.“ Für Nichteingeweihte: „Otto Reuter“ steht für „ohne Rechnung“ und bedeutet das stillschweigende Einverständnis, daß ein Geschäft am Finanzamt vorbei gemacht wird. Für Schmölders ist das eine Form des „Steuer-Widerstands“ und ein Alarmzeichen.

Trotz allen Geredes um Steuerreformen sieht Schmölders für die Zukunft schwarz: **„Alle Parteien haben sich an dieses, für sie bequeme Steuersystem schon zu sehr gewöhnt ...“**

Quelle: Horst Zimmermann, Der Tagesspiegel vom 27. September 1978, Seite 3

*) **Franz Hermann Günter Schmolders** (1903 - 1991) war Wirtschaftswissenschaftler, Finanzwissenschaftler, Finanzsoziologe und Sozialökonom. Er erlebte die Novemberrevolution 1918, unternahm Studienreisen nach England, Frankreich, in die USA und in skandinavische Länder, war mit einer Journalistin verheiratet und hatte drei Kinder.

Schmolders gründete das Finanzwissenschaftliche Forschungsinstitut an der Universität in Köln und schuf durch seine umfangreiche Forschung auf dem Gebiet der Finanz- und Steuerpolitik die Voraussetzung für eine Steuerreform, die erstmals auch finanzpsychologische Aspekte einbezog.

1958 gründete Schmolders in Köln die Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik, in der Theorien über ökonomisch relevantes Verhalten unter Rückgriff auf Erkenntnisse der Psychologie, Sozialpsychologie und Soziologie erstmals interdisziplinär mit den Mitteln der empirischen Sozialforschung überprüft und analysiert wurden. Mit diesen Studien etablierte er unter anderem die Steuerpsychologie in der Finanzwissenschaft und verhalf ihr zu neuen Erkenntnissen über Verhalten, Einstellungen, Emotionen und Motivationen der Steuerzahler gegenüber der Besteuerung.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%BCnter_Schm%C3%B6lders